

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Jahr freue ich mich besonders auf den Sommer.

Nicht nur allein wegen der hoffentlich spannenden 4 Wochen in Südafrika, wo unsere Mannschaft „den Weg zum Cup“ bestreitet, nein – ab diesem Jahr verdiene ich Geld für jeden Sonnenstrahl, der auf das Dach meines Hauses fällt!



Abbildung 0.1: Mit einer solchen Photovoltaik-Anlage auf dem Dach lassen sich drei Haushalte mit Strom versorgen.

Ende Januar 2010 bin ich zum Stromerzeuger geworden. Nach Überwindung der nicht ganz einfachen bürokratischen Hindernisse (Wer hätte gedacht, dass man beim Betrieb einer Photovoltaik-Anlage Abfallgebühren entrichten muss?), produzierte meine Photovoltaik-Anlage auf einer Fläche von ca. 50 qm schon in den ersten fünf Monaten des Jahres so viel Strom, dass ich damit gleich zwei meiner Nachbarn hätte mit versorgen können. Und die guten, sonnenreichen Monate kommen ja (hoffentlich) erst noch. Wie schön wäre es jetzt, wenn ich den sauberen Strom nicht erst komplett an unseren Energieversorger verkaufen würde, um dann meinen Eigenbedarf günstiger zurückzukaufen. Aber zumindest ist das schon vorbereitet: In ein paar Jahren kann ich mein Elektroauto vor der Tür direkt von der Solaranlage betanken lassen, der Fernseher speichert tagsüber soviel Energie, dass ich abends auch Fußballübertragungen mit Verlängerung und Elfmeterschiessen genießen kann, und die Kühl- und Gefrierkombi verhilft mit heißer Sonne zu kühlen Getränken. Vielleicht kann ich ja irgendwann den nicht benötigten Strom im Eimer zu meinem Nachbarn tragen oder gleich für schlechte Tage einfrieren ...

Auch wenn manches noch Zukunftsmusik ist, setzen die Deutschen immer mehr auf lokal erzeugte regenerative Energie. Intelligente Elektroniksysteme müssen dazu in der Lage sein, bedarfs- und quellengerecht Energie zu verteilen. Und genau hier setzt das durch das edacentrum koordinierte FP7-Projekt SmartCoDe an, über das wir in dieser Ausgabe des newsletter edacentrum ab Seite 5 berichten.

Was war:

Abbildung 0.2:
Anfang März fand die DATE zum ersten Mal in Dresden statt. Lesen Sie dazu ab S. 18.

Abbildung 0.3:
Über 90 Teilnehmer kamen im Mai zum edaWorkshop nach Hannover. Lesen Sie dazu ab S. 22.

Abbildung 0.4:
Am 4. Mai 2010 hat das edacentrum die EDA-Medaille und den EDA Achievement Award verliehen. Lesen Sie dazu auf S. 29.

Abbildung 0.5:
Ergänzende Informationen zum newsletter edacentrum finden Sie unter

www.edacentrum.de/newsletter/



Abbildung 0.2



Abbildung 0.3

tere Artikel, die nicht in erster Linie Ergebnisse von EDA-Forschungsprojekten beschreiben. Ab Seite 7 wird eine Bibliothek zur Automatisierung von VHDL-Entwurfsaufgaben und ab Seite 10 eine Projektidee zur Optimierung von Entwicklungsprozessen vorgestellt. Der Artikel ab Seite 12 beschreibt Techniken für Wissensmanagement beim IC-Design, danach folgen die kurzen Projektnachrichten.

Daneben enthält diese Ausgabe natürlich auch gewohnte Inhalte, wie zum Beispiel einen Kurzbericht zur diesjährigen DATE (S. 18 ff) und den ausführlichen Bericht zum edaWorkshop (S. 22 ff). Außerdem gibt es einen Kurzbericht zur Analog 2010 (S. 30 ff).

Wie schon in den vergangenen Ausgaben haben wir auch in diesem Heft das Thema Europa adressiert. Dazu informieren wir Sie über Wissenswertes zu FP7 in 2010 (S. 37 ff) und bringen Nachrichten von unseren Partnern im Ausland. Außerdem gibt es zwei kurze Artikel passend zum Start der von Politik und Wirtschaft ins Leben gerufenen „Nationalen Plattform Elektromobilität“, die zweifellos auch Auswirkungen auf EDA haben wird.

Bemerkenswert sind auch zwei nicht-technische Beiträge in diesem Heft. Zum einen meine ich die durch zahlreiche positive Rückmeldungen motivierte Fortsetzung des „Getting Things Done“-Artikels aus der letzten Ausgabe und zum anderen den kurzen Beitrag zu wirkungsvoller Pressearbeit im technisch-

newsletter edacentrum - Probeauszug
Bestellen Sie sich den kompletten Artikel über newsletter@edacentrum.de

edacentrum, Hannover, Juni 2010